

**Stromnetz** Studie zeigt Alternative zur Hochspannungsleitung über Langnau

# Bund vermutet «Kurzschluss»

Ein Stromtrasse auf der Achse Waldegg–Thalwil–Samstagen wäre sinnvoller als die Hochspannungsleitung über Langnau – das belegt eine Studie, die der Bund in Auftrag gegeben hat.

Rolf Haecy

Das Stromtrasse über Langnau nach Thalwil ist nicht zwingend nötig und möglicherweise auch nicht sinnvoll – eine im Auftrag des Bundesamts für Energie ausgearbeitete Studie zum bestehenden Stromnetz belegt: Statt die Trafostation Thalwil über den einen Strang von Obfelden ans Netz anzubinden, ist die Alternative eines Ausbaus auf ein Doppeltrasse von Obfelden her über die Station Waldegg nach Thalwil und weiter nach Samstagen sinnvoller – und auch betriebssicherer. Und dennoch verwerfen die NOK, die Nordostschweizerischen Kraftwerke, diese Alternative, da sich gemäss deren Aussagen der Um- oder Ausbaubedarf der betroffenen Verbundunternehmen nicht aufeinander abstimmen lasse.

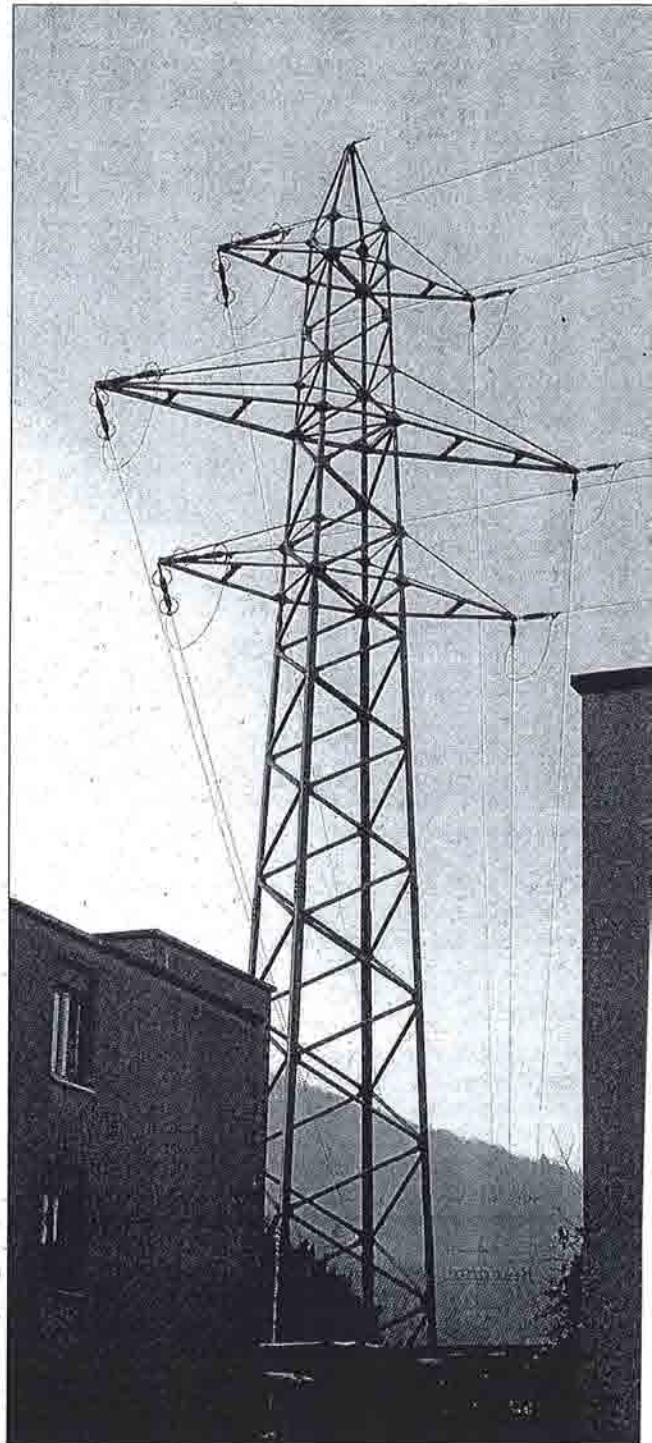
So sei der Bedarf, die Stromstation Thalwil auf eine Kapazität von 220/110 Kilovolt auszubauen, bereits heute gegeben. Das, während der Bau und Anschluss der Station Waldegg durch die Elektrizitätswerke Zürich (EWZ) frühestens im Jahr 2018 geplant ist. «Wir sind klar überzeugt», hält dazu Gemeindepräsident Thomas Oetiker fest, «dass die NOK bereits vor sehr langer Zeit hätte mögliche Alternativen prüfen und sich mit andern Verbundunternehmen absprechen müssen.» Weiter wirft Langnau der NOK auch vor, intransparent zu informieren. So habe der Vertreter der NOK in seinen vor wenigen Tagen mit dem Gemeinderat geführten Gesprächen mit keinem Wort erwähnt, dass diese Studie existiert. Und zum ersten Mal überhaupt haben die NOK signali-

siert, mit dem EWZ auch Alternativen zu besprechen.

## Seltsamer Knotenpunkt

Um den Vertrieb des Stroms in der Schweiz auch in Zukunft zu sichern, hat das Uvek, das Bundesamt für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation, ein Dokument ausarbeiten lassen, das jetzt 39 prioritäre Aus- und Umbaumaassnahmen des Netzes auflistet. Dieses Papier hat das Uvek zudem durch eine Fachstudie auf seine Tauglichkeit in puncto Sicherheit, Kapazität und Umweltverträglichkeit überprüft. Kurz: Damit gesamtschweizerisch ein Stromnetz verfügbar ist, das unabhängig der Vielzahl an Betreibern strategisch und kapazitätstechnisch sauber abgestimmt funktioniert, muss dessen Aus- und Umbau koordiniert ablaufen. Das ist das Fazit der Studie. Unwillen löst in Langnau zur Hauptsache aus, dass nun die NOK ausgerechnet damit den Fortbestand des Trasses Obfelden nach Thalwil über der Gemeinde Langnau begründet und argumentiert, eine terminliche Koordination zwischen den Verbundunternehmen sei unmöglich.

«Wir sehen das anders: Die betroffenen Parteien im Netzverbund müssen sich über den Um- und Ausbau des gesamten Stromnetzes absprechen und sich auch bezüglich der Termine einigen», führt Thomas Oetiker weiter aus. Denn gemäss Plänen des Uvek soll der einst die Swissgrid, die auf nationaler Ebene das Netz betreibt, die beschlossenen Massnahmen zu den einzelnen Stromsträngen koordinieren und überwachen – und damit könnte der Bund auf die NOK Druck ausüben. «Wir erwarten, dass der Bund diesbezüglich sich einsetzt und entsprechend Druck ausübt», erklärt Thomas Oetiker. Ein weiterer Punkt in der Studie weist auch darauf hin, dass Thalwil, das ja zwei Stränge von Waldegg und von Samstagen her erschliessen, über Langnau von einer dritten Seite her ans Netz anzubinden zu einem (seltsam) dichten Knotenpunkt führe.



In Langnau müsste die Hochspannungsleitung nicht mehr stehen